# Lucile

ein

# Singspiel

in

einem Aufzuge

aus dem Französischen übersetzt
und von dem Uebersetzer selbst
herausgegeben.

Faber Johann Heinrich



Aufgeführt
auf
dem Churfürstl. Theater zu München.

1778.

# Lucile

ein

# Singspiel

in

einem Aufzuge.

# Personen.

Lucile.

Timant.

Dorval, Vater.

Dorval, Sohn.

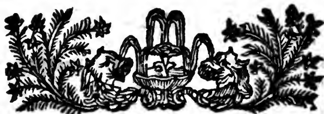
Hanns.

Julie.

Ein Bedienter.

Mädchen und Pursche aus dem Dorfe.

Der Schauplatz ist in Timants Landhause.



# Erster Auftritt.

(Der Schauplatz stellt ein Cabinet mit einem Putztische vor.)

## Lucile, Julie.

Julie, (welche der Lucile den Kopfputz zurecht setzt.)

Gnädiges Fräulein, dieß ist ein schöner Tag!

Lucile. Ach! Julie, es ist der schönste Tag meines Lebens.

Julie. Indem Ihr Herr Vater das Fest anordnet, lassen sich schon die Spielleute im ganzen Dorfe hören. Man will Sie sehen, man will schon vom Morgen an tanzen.

Lucile. Dieß ist für mich der Vorbote meines Glückes; aber mein Pflegvater, Hanns, wird der auch ein Zeuge davon seyn?

Julie. Ja, dieses hat man schon gestern besorgt; man hat ihm einen Boten abgeschicket.

Lucile. Und glaubst du, daß er kommen wird?

Was soll man doch mit Gütern machen,
Da Ueberfluß mich nicht erfreut?
Ein ruhig Dach, wo die Sorgen weichen,
Ein guter Tisch, ein gutes Kleid,
Ein guter Wein, der die Kräften erneut,
Soll mir zum Trunk eine Flasche reichen,
Mehr will ich nicht.
Wenn mir es nun an diesen Dingen nicht gebricht,
Was soll ich mit dem Gelde machen?
O! ja, ich kann was machen,
Wirklich gute Sachen,
Elenden helfen, dieß ist Pflicht.
Verwahrtes Gold kann keinen freuen,
Ich sammle nur, um auszustreuen,
So weit als meine Blicke gehn,
Will ich auch jeden glücklich sehn.

Dorval. Dieß ist ein sehr sicheres Mittel, selbst glücklich zu seyn.

Timant. Ich kenne kein anders, als dieses. Ich habe nun die Thorheit, daß ich von jedem geliebt seyn möchte. Ich würde alles Gold aus Indien dafür geben. Nun frisch, meine Tochter, mache, daß du bald fertig wirst; und, du, Julie, glaubst du, daß sie hübsch aussehen wird?

Julie. Ich nehme diesen Herrn hier zum Richter an, er soll das Urtheil darüber fällen.

Timant, (zum Dorval.) Ist dein Vater aufgestanden?

Dor-



Dorval. Ich weiß es nicht.

Timant. Die Edelleute sind in Friedenszeiten faul. Ich mache ihnen aber deswegen keinen Vorwurf; denn ich möchte, daß eine sanfte Ruhe die sauren Arbeiten der Krieger belohnte, und ich habe Ehrfurcht für das Alter, welches auf seinen Lorbern ruhet. Hier kömmt er. Die Gesundheit glänzt auf seinem Gesichte.

## Vierter Auftritt.

### Die Vorigen, Dorval, (Vater.)

Timant. Ey! guten Tag!

Dorval, (Vater, im Schlafrocke.) Guten Tag, mein Freund.

Timant. Wie geht es?

Dorval, (Vater.) Ich habe gut geschlafen. Der Schlaf ist so sanft, wenn die Seele ruhig ist. Je nu, meine Kinder, seyd ihr recht einig, seyd ihr recht sicher, gegen einander? Timant, die Reihe ist nun an Ihnen, die unsrige ist vorbey.

Timant. Und wir sind nicht neidisch darüber.

Dorval, (Vater.) Aber Lucile ist sehr reizend!

Timant. Finden Sie sie niedlich?

Dorval, (Vater zur Lucile.) Um Vergebung, ich bediene mich schon des väterlichen Rechtes.

Timant. Gut! Keine Umstände mit unsern Kindern. Bey ihnen werden wir immer Herr seyn. Meine Tochter, ich halte mich an die Sitten unsrer Vorfahren. Ich weiß wohl, daß man heutiges Tages seine vornehmen Eltern wie alte Sit-

tenrichter und mürrische Tyrannen flieht; aber hüte dich ja, daß du diesen menschenfeindlichen Gebrauch nie annimmst.

Lucile. Ach, mein Vater, bey mir werden Sie immer Ehrfurcht finden.

Timant. Ich will noch die Freude hinzusetzen und alle vergnügt machen. Kommt, wir wollen anfangen frey zu leben und ohne Umstände neben ihrem Putztische frühstücken. (Er klingelt.) Thee, Rotaer Wein. Wir wollen über alle Ceremonien lachen und auch über den Thor, der sie erfunden hat. (Sie setzen sich um einen Tisch herum, auf welchen man das Frühstück aufträgt.)

Arie.

Quatuor.

Zusammen.

Wo kann man besser seyn,
Als in der (Eltern) (Kinder) Armen?
Man ist vergnügt und wohl verwahrt,
So lebt und liebt nach unsrer Väter Art.

Dorval und Lucile. Der Name Gatte,
Timant und Dorval. und Vater,
Dorval. und Sohn,
Lucile. und Tochter,

Zusammen.

Soll uns erfreun,
So lebt und liebt nach unsrer Väter Art.



Dorval. (Vater, zu seinem Sohn.) Du, den ich liebe,

Timant, (zur Lucile.) die ich glücklich mache,

Dorval, (Vater.) Du mein Kind,

Timant. meine Tochter,

### Beide.

ich versichre dich,
Ja das Glück ist keine fremde Sache,
Jeder findet es in sich.

Dorval und Lucile. Für (sein) (ihr) Glück verlassen Sie sich auf mich.

Dorval, (Vater.) Leite sie nicht durch Befehle,

Timant. Sey freundlich und geh ihm an die Hand;

Dorval, (Vater.) Sie erfülle deine Seele,
Deiner Liebe Gegenstand,
Timant. Er erfülle deine Seele,
Deiner Liebe Gegenstand.
Dorval. (Vater.) Sey nur nicht karg,
Timant. genau und richtig.
Dorval, (Vater.) Betrüge nicht,
Timant. sey niemals flüchtig,
Und gieb ihr nach,
Dorval, (Vater.) thu, was er will.

Beide.

Beide.

So lebt ihr ruhig, froh und still.
Du mußt (ihm) (ihr) suchen zu gefallen.
Lucile und Dorval. Ja, (ihm) (ihr) nur such ich zu gefallen.
So lebt man ruhig, froh und still.
Dorval, (Vater.) Mein Sohn!
Lucile. Dorval!
Dorval. O! Geliebte!
Timant. Meine Tochter!

Zusammen.

Wo kann man besser seyn,
Als in der (Eltern) (Kinder) Armen,
So lebt und liebt nach unsrer Väter Art.

Timant, (zur Lucile.) Wir wollen dich deinen Putz zu Ende bringen lassen.

Lucile. Aber —

Timant. Was fehlt dir?

Lucile. Ich bin unruhig. Mein Pflegvater Hanns kömmt nicht. Sollte man ihn wohl vergessen haben?

Timant. Nein, aber in seinem Alter ist der Weg von seinem Dorfe bis hieher ziemlich weit. Der gute Alte muß langsam gehen. Aber da kömmt er ja.

Fünf-



# Fünfter Auftritt.

## Die Vorigen, Hanns.

Timant. Komm, Hanns, du wirst uns recht willkommen seyn.

Lucile, (läuft ihm in die Arme.) Mein zweyter Vater!

Hanns, (bey Seite.) Ach! ich komme voller Kummer und ich bringe das Unglück hieher.

Lucile. Ich fragte nach euch.

Hanns. Nach mir, meine Tochter!

Lucile. Dorval, umarmen Sie den Hanns; er gehört zu der Familie.

Hanns. Ach! ich fühle meine Thränen fliessen.

Dorval, (Vater, sieht die Lucile an.) Das gute Herz! die schöne Seele!

Lucile. Sie sehen es. Er ist traurig, er hat seine Frau verloren. Wir müssen ihn trösten.

Hanns. Meine Tochter, könnte ich allein mit Ihnen reden?

Lucile. Ja, so lang ihr wollt.

# Sechster Auftritt.

## Die Vorigen, ein Bedienter.

Der Bediente, (zum Timant.) Gnädiger Herr, hier sind Fremde angekommen, die zu Ihnen wollen.

Timant, (zur Lucile.) Geh hinunter und nimm den Dorval mit dir. Ich werde bald in einem anständigen Anzuge erscheinen. Lucile,

Lucile, (zum Hanns.) Ich lasse euch einen Augenblick allein, ich werde aber bald zurück kommen.

## Siebenter Auftritt.

### Hanns (allein.)

Diesen schönen Ort, alle Einwohner desselbigen, alles soll sie verlassen, um mit mir zu kommen und arm bey mir zu seyn! Es ist alles vergebens. Man muß vor allen Dingen ein ehrlicher Mann seyn, sonst kann man nicht ruhig leben. Man fühlt so was im Herzen und der Schlaf schmeckt nicht.

### Arie.

Böses Weib! wer hieß dich dieses thun?
Die sie gebohren;
Des Elends Folgen sieht man nun.
Das gute Kind! wie sie mich liebt!
Nie hat sie mich, als itzt, betrübt.
Ich soll ihr Herz durchbohren!
Böses Weib ꝛc.
Ihr Liebster erfüllt ihr Verlangen,
Noch einen Tag, so wären sie vereint,
Um den Fehler, den deine Mutter begangen,
Bist du es, Kind, die itzt weint.
Die schönen Kleider fort,



Ins Dorf zurücke gehen,
Nach Milch und Käse sehen,
Schafe hüten! Welch ein Wort!
Das gute Kind! wie sie mich liebt!
Ich soll ihr Herz durchbohren!
Böses Weib! wer hieß dichs thun?
Die sie gebohren;
Des Elends Folgen siehst du nun.

Noch weiß man nichts, wie? wenn ihr schwiegt?
Mein Kind kann nicht höher steigen,
Ihr Herz ist ganz vergnügt;
Wie? soll ich schweigen?
Nein, nimmer nicht,
Noch weiß man nichts,
Die Frau ist todt,
Noch weiß man nicht —
Je nu?
Was hilft es?
Ich weiß es doch,
Und Redlichkeit ist meine Pflicht.

## Achter Auftritt.

Hanns, Lucile.

Lucile. Endlich habe ich mich fortgeschlichen, und da ich an nichts anders, als an mein Glück denke, so will ich solches mit euch geniessen.

Hanns.

Hanns. Wie glücklich ist man hier!

Lucile. Ja, seyd es mit uns.

### Arie.

Alles, was die Seele rühret,
Vereinigt sich zu meinem Glück,
Da es mich in den Ehstand führet,
Fällt der Liebe Glück auf mich zurück.

Meiner Zärtlichkeit Verlangen
Krönt izt selbst der Liebe Hand;
Mich mit Freuden zu umfangen,
Knüpfet Hymen dieses Band.

Alles, was die Seele rühret, 2c.

Hanns. Und ich, Lucile, und ich, ich komme dich zu betrüben.

Lucile. Nein. Ich habe euren Kummer selbst gefühlet; aber ich hoffe, ihn zu lindern.

Hanns. Für dich würde ich mein Blut und mein Leben lassen.

Lucile. Ach! ich sollte vielmehr — Redet. Ich bin reich, und zum wenigsten muß ich für euren Unterhalt sorgen.

Hanns. Ach! es geht mir nichts ab; nichts fehlt mir, als — die Ruhe der Seele. Du weißt — ich habe meine Frau verloren.

Lucile. Ich habe sie sehr beweinet.

Hanns. Sie hatte eine Tochter.

Lucile. Ja, meine Pflegschwester. Ich war kaum bey euch, so starb sie.



Hanns. Man hat es dir so gesagt — Es ist wahr, ihre Mutter hat sie verloren — Ich kann nicht mehr — Wie sehr quälet es mich.

Lucile. O! lebte sie noch! aus billiger Gegenliebe hätte ich ihr mein Haus angeboten, und vielleicht hätte der nemliche Tag ihre Hochzeit und die meinige gesehen.

Hanns. Wie redlich ist dein Herz!

Lucile. Ihr kennet es.

Hanns. Ich hab nie daran gezweifelt.

Lucile. Euer Beyspiel allein würde mich redlich gemacht haben.

Hanns. Man wird dich bald verheyrathen. Dieß ist ein Fest für dich. Und ich, ich komme, es zu stören.

Lucile. Ihr, Hanns!

Hanns. Ja, ich. Warum kann ich nicht schweigen und mich verstellen!

Lucile. Wie? mein Glück macht euch traurig, da es euch trösten sollte? Sollte man Dorvals Liebe verläumdet haben? Ich stehe für sein Herz, es ist des meinigen würdig.

Hanns. Man hat mir nichts als Gutes von ihm gesagt.

Lucile. Ihr schmeichelt mir.

Hanns. Nein, ich schwöre es dir. Aber, ach! —

Lucile. Redet weiter.

Hanns. Meine liebe Tochter!

Lucile. Nun denn?

Hanns.

Hanns. Alles lacht, alles gefällt dir an diesem prächtigen Orte. Ein reicher Vater, ein bemittelter, liebenswürdiger, und dein werther Gatte — Welch ein Vergleich mit meiner bäurischen Hütte! (Lebhaft.) Aber, meine Tochter, glaube mir, man kann bey uns glücklich seyn, ohne Neider zu erwecken. Ruhe und Unschuld verschaffen uns wahrere Güter und sanftere Freuden, als Glück und vornehme Geburt.

Lucile. Ach! wie gern höre ich euch zu, wenn ihr so natürlich, so zärtlich, so empfindungsvoll den Vorzug eures dunkeln Standes schildert!

Hanns. Schätze ihn hoch, meine Tochter, er wird bald der deinige seyn. Dein Schicksal hat sich sehr verändert; dein Unglück ist nur, daß du angefangen hast, das Glück zu geniessen.

Lucile. Was sagt ihr? Welch Unglück —

Hanns. Itzt ist es nicht mehr Zeit, dich mit angenehmen Träumen zu hintergehen.

Lucile. Wie?

Hanns. Das Kind, welches bey mir zur Pflege gegeben wurde, bist du nicht.

Lucile. Was höre ich?

Hanns. Man hat ohne mein Wissen diesen Tausch getroffen, der mich erschrecket hat. Deine Mutter hat ihre strafbare List entdecket. Sie hat den Timant hintergangen.

Lucile, (wirft sich in seine Arme.) Ach! mein Vater!

Hanns. Ich fühle, wie grausam ich bin. Hasse mich. Ich will es zugeben. Aber ich habe gesagt, was ich zu sagen schuldig war.

Lucile. Mein Vater!

Hanns. Lebe wohl. Ich gehe fort. (Er will fortgehen.)

Lucile. Wie! ihr entreisset mir meine einzige Stütze! Ach! weil ich einen Vater wieder finde, so laßt mich mit ihm weinen, ach! nicht über meine, sondern über meiner Mutter Schande. Sie hat also dieses verborgene Verbrechen gestanden!

Hanns. Glaubst du, daß ich es erfinde?

Lucile. Ach! Dorval! — Es ist vorbey. Der Schleyer ist entrissen. (zum Hanns.) Vergebt dem Schmerze einer Liebenden, die ihren Verlust beklagt. Nein, ich erröthe nicht über einen rechtschaffenen Vater, und das Schicksal, welches mir Timant bereitet hatte, läßt mich das meinige nicht hassen. Aber Dorval, aber mein werthester Geliebter, ach! den ich immer lieben werde!

Hanns. Meine Tochter, ich störe deine Klagen nicht; aber du weißt deine Pflicht; ich verlasse mich hierinn auf dich selbst.

Lucile. Entfernet euch nicht.

Hanns. Ich will warten, meine Tochter.

Lucile. Er will warten! — Ich will ihm folgen.

## Neunter Auftritt.

Lucile, (allein.)

A r i e.

Ach meine Triebe

Sahn

Sahn ihr Ziel schon so nah vor sich.
Du, den ich liebe,
Du liebtest mich;
Nun fliehn die Träume,
Und ich versäume
Mein Glück und dich;
Flieh unverdrossen,
Du, meiner Thränen Gegenstand,
Und, ungenossen,
Trennt mein Tod dieses Band.

## Zehnter Auftritt.

### Lucile, Julie.

Duo.

Julie. Sie, die mich geliebet,
Was ist, das Sie betrübet,
Und warum weinen Sie?
Lucile. Thu forthin, was dir beliebet,
Laß mich weinen und störe mich nie.
Julie. Sie, welche jedes Herz
Bis zur Zärtlichkeit entzücket,
Lucile. Ich bin durch das gedrücket,
Was mir sonst Trost verlieh.
Julie. Sie sehen sich ja hie
Umringt von sanften Freuden,
Lucile. Nein, nein, mein Herz muß leiden,
Und Freuden fühl ich nie.



Julie. Sie, die mich geliebet,
Was ist, das Sie betrübet,
Und warum weinen Sie,
Lucile. Thu forthin, was dir beliebet,
Laß mich weinen und störe mich nie.
Julie. Blumen hatt ich hier gebunden,
Mit so genauer Müh,
Lucile. Nein, ihr Glanz ist schon verschwunden,
Laß mich weinen und störe mich nie.
Julie und Lucile.
Julie. Welche Sorgen, welche Wunden,
Haben itzt Ihr Herz betrübt?
Lucile. Was hat nicht dieß Herz empfunden,
Das so treu und zärtlich liebt?
Julie. Sie, die mich geliebet,
Was ist, das Sie betrübet,
Und warum weinen Sie.
Lucile. Thu forthin, was dir beliebet,
Laß mich weinen und störe mich nie.

## Eilfter Auftritt.

Dorval, Lucile, Julie.

Trio.

Julie. Kommen Sie, Thränen hier zu stillen,
Ach! sehen Sie doch ihren Schmerz.

Dorval. Wie? Lucilen kränkt ein Schmerz?
Wie kann ich ihre Thränen stillen?
Ach! um Ihrer Reize willen!
Wo fehlte mein getreues Herz?
Lucile. Julie! ach! welch ein Schmerz!
Laß ihn nicht meine Thränen sehen.
Dorval. Welches ist denn mein Vergehen?
Lucile. Nichts, nichts, nur Unglück reißt mich hin.
Dorval und Julie. Sehen Sie vor Ihren Knien,
Sie, die mich geliebet,
Den Gemahl, sehn Sie ihn,
Sehn Sie ihn auf den Knien,
Sie, die mich geliebet.
Lucile. Wie? Dorval auf den Knien?
Nein, stehen Sie auf,
Ich muß Sie fliehn;
Nein, nein, den Namen der Ehren,
Den uns die Liebe zugedacht,
Nein, ich darf ihn nicht mehr hören,
Er ist nicht für uns gemacht.
Dorval. Was kann ihn nun noch stören?
Ihn hat das Herz uns selbst gebracht.
Lucile. Ich muß es itzt noch hören,
Wie ihn das Herz uns selbst gebracht.
Doch ...
Dorval. Wie?



Lucile. Dorval, ich muß Sie fliehn.
Dorval. Es quält Sie ein Verdacht.
Lucile. Mein Herz muß Sie verehren,
Doch, weil die Pflicht,
Gebietend spricht,
Seh ich sie nicht.
Dorval. Ist dieß es, was die Pflicht
Gebietend spricht,
Sie sehn mich nicht?

Julie, Lucile, und Dorval.

Julie. Welche Sorgen, welche Wunden
Haben itzt Ihr Herz betrübt?
Lucile. Was hat nicht dieß Herz empfunden,
Das so treu und zärtlich liebt?
Dorval. Was hat nicht mein Herz empfunden,
Das Sie treu und zärtlich liebt?
(Lucile geht ab.)

## Zwölfter Auftritt.

### Dorval, Julie.

Dorval. Sie flieht mich! sage mir, was sie so sehr bestürzen mag. Ihr Vater?

Julie. Sie war voller Freude, als sie ihn verließ.

Dorval. Sie hat niemand gesehen, als den Hanns.

Julie.

Julie. Er hat so eben mit ihr geredet.

Dorval. Julie, ich muß ihn diesen Augenblick sehen. Geh, rufe mir ihn her.

## Dreyzehnter Auftritt.

### Dorval: (allein.)

Ja, es wird mich jemand verläumdet haben. An dem Hochzeittage hat man tausend Neider. Hanns wird einige üble Nachreden aufgefangen haben; aber ich werde es bald deutlicher einsehen.

## Vierzehnter Auftritt.

### Dorval, Hanns.

Dorval. Hanns! Lucile war glücklich, ehe sie euch sah. Sie hat niemand gesehen, als euch. Welch schrecklichen Schmerz, welches Gift habt ihr in ihrer Seele verbreitet?

Hanns. Gnädiger Herr, ich habe gethan, was ich zu thun schuldig war.

Dorval. Was ihr zu thun schuldig waret! Ohne Zweifel hat man Uebels von mir gesprochen, ihr selbst glaubet es und Lucile höret euch an?

Hanns. Nein! ich schwöre es Ihnen. Jedermann verehret Sie hier. Der Lucile! Uebels von Ihnen! Sie würde es ihrem Vater selbst nicht glauben.

Dorval. Wer kann sie denn in so angenehmen Augenblicken betrüben? Warum flieht sie mich? Warum ist sie ganz verändert?

Hanns. Ach! Hochachtung wäre zu wenig. Zu ihrem Unglücke liebt sie Sie.

Dorval. Zu ihrem Unglücke! ist es ein Unglück, sich zärtlich geliebt zu sehen?

Hanns. Ich weiß es wohl, ihr Schicksal war beneidenswerth.

Dorval. Und wer hindert sie denn an dem Genusse desselben?

Hanns, (traurig.) Ich.

Dorval. Ihr?

Hanns. Ich habe niemals schmeicheln noch betrügen können.

Dorval. Durch dich wird Julie meinen Wünschen entrissen! Was habe ich dir gethan, Grausamer, daß du mich in solche Verzweiflung stürzest?

Hanns. Ich würde für Sie beide mein Leben lassen.

Dorval. So entdecke mir denn sogleich, was für ein Hinderniß sich meinem erwünschten Glücke widersetze?

Hanns. Lucile mag es Ihnen sagen.

Dorval, (mit Eifer.) Du mußt es sagen. Ich will es wissen. Rede, sprich, oder fürchte meinen Zorn.

## Fünfzehnter Auftritt.

### Lucile, Timant, Dorval, Hanns.

Lucile. Mäßigen Sie sich, Dorval, und haben Sie Ehrfurcht für meinen Vater.

Dor-

Dorval. Er! Ihr Vater!

Timant. Er ist es. Ich bin voller Verzweiflung darüber.

Dorval. Wer —

Timant. Hanns hat den Beweis davon und ich habe ihn so eben gesehen.

Dorval. Hanns! der Vater der Lucile!

Lucile. Dorval, wir wollen uns vergebliche Klagen ersparen. Sie zu verlieren, ist mein Unglück; meinem Vater zu folgen, ist meine Pflicht. Leben Sie wohl.

Dorval. Sie wollen, daß ich sterben soll.

Timant. Wie, meine Tochter, du willst uns verlassen?

Lucile. Sogleich.

Dorval, (zum Timant.) Ach! um des Himmels willen, seyen Sie so gütig und halten Sie sie zurück.

Lucile. Lassen Sie mich an den Ort gehen, wohin mich mein Schicksal ruft.

Dorval, (mit Eifer.) Ach! itzt müssen Sie an Ihre Zärtlichkeit gegen sie denken. Sie liebten sie so sehr!

Timant. Ja, ich war im Begriffe, die Früchten meiner Sorgen zu geniessen. Ich war so stolz darauf, ihr Vater zu seyn! Mit seiner Redlichkeit stürzet mich Hanns in Verzweiflung.

Hanns. Ich bitte um Vergebung. Ich that es ungern. Meine Thränen bezeugen es.

Timant. Du verursachest mir viel Uebels.

Hanns. Ach! ich theile es mit Ihnen.



Timant. Sey ruhig, ich liebe dich deswegen nicht minder; ich schätze dich um desto höher. Aber ich, nun bin ich allein und betrübt, reich aber bald alt, verlassen, ohne Familie. Hanns ist viel glücklicher. Er findet seine Tochter wieder und begeht eine schöne Handlung. Ihr weinet alle, mein Schicksal rühret und betrübet euch. Je nu. Warum wollen wir uns kränken? Wer zwingt uns, einander zu verlassen? Ist das Schicksal ungerecht, so muß man seinen Schaden gut machen. Lucile, wir wollen den Hanns sagen lassen, was er will. Es soll ihm so gut gehen, als uns und er soll meine alten Tage mit Friede lassen. Sey meine Tochter. Ich will, daß du es immer seyn sollst.

Hanns und Lucile. Ach! gnädiger Herr!

Dorval. Fahren Sie so fort und wir wollen die Nachricht von Lucilens Geburt geheim halten. Ich gestehe es ungern, aber ich fürchte sehr, mein Vater möchte es erfahren.

Lucile. Er muß es wissen. Ich, ich sollte ihn hintergehen! Nein, Dorval, nein, kein Geheimniß mehr. Ich binn Hannsens Tochter und will es nicht verschweigen. Sein Beyspiel lehret mich, nichts zu verheelen.

Dorval. Ich bin verloren.

Timant. Ich nehme es auf mich, ihm solches auf eine kluge Art beyzubringen. Hier kömmt er. Laßt mich nach und nach sein zärtliches Gefühl und seine Bestürzung schonen.

# Sechszehnter Auftritt.

## Dorval (Vater,) Timant.

Dorval (Vater.) Wo sind unsere junge Leute?

Timant. Still, sie zanken.

Dorval (Vater.) Schon, ehe sie noch verheyrathet sind? Dieß heißt frühe!

Timant. Sie lachen. Aber, so wie der Streit anfängt, kann wahrhaftig nichts ernsthafters seyn.

Dorval (Vater.) Verliebte Leute sind eigensinnig. Ich wette, mein Sohn hat Unrecht.

Timant. Nein, Lucile höret die Rathschläge des guten einfältigen Hanns an; und da er selbst streng ist, so macht er auch in ihr einige Schwierigkeiten rege.

Dorval (Vater.) Wegen was denn?

Timant. Wegen einem Puncte, der Ihres gleichen angeht. Sie behauptet, daß Sie auch das Vorurtheil wegen dem Vorzuge der Geburt besäßen. Sie sagt, Sie hätten sich nicht genug nach den Voreltern erkundigt, von welchen wir herstammen.

Dorval (Vater.) Welch ein Einfall! und in welchem Augenblicke wird sie so gewissenhaft. Ich besitze nicht die Schwachheit der Leute von meinem Stande und bey mir macht die Gewohnheit, edel zu denken, den ganzen Werth des Adels aus.

Timant. (mit einer furchtsamen Freude.) Wie! im Ernste?

Dorval (Vater.) Ganz gewiß. Und übrigens, besitzen Sie nicht eine ansehnliche Stelle in der Welt, ein beträchtliches Vermögen?

Timant.



Timant. Aber, wahrhaftig, ein reicher Mann blendet mit seinen Gütern. Man sollte glauben, es wäre etwas, aber nur gar zu oft ist es nichts.

Dorval (Vater) Ey! macht man es denn in der Welt öffentlich bekannt, wer man ist, oder wo man herstammt?

Timant. Jedermann thut es.

Dorval (Vater.) Jedermann fehlt.

Timant. Der Neid hat wachsame Augen.

Dorval (Vater.) Die Bescheidenheit und der Wohlstand lassen die guten Eigenschaften die Stelle des Reichthums vertreten. Man sucht nur die Geburt der frechen Stolzen nach, die das Glück erhoben hat.

Timant. Lucile ist so bescheiden, so freundlich, so gut.

Dorval (Vater.) Ja, ich bin gewiß versichert, daß sie gefallen wird. Sie wird niemand erniedrigen, und niemand wird sie demüthigen.

## Arie.

### Duo.

Timant, (furchtsam und empfindungsvoll.)
Ist es nicht wahr, bey ihrer Jugend
Herrscht Schönheit und Tugend.
Bey ihrer Jugend herrscht die Tugend,
Man muß sie lieben; ganz gewiß.

Dorval, (Vater, mit Ungedult.)
Ja, ich verehre ihre Tugend,
So wie Sie, weiß ich alles dieß.

Timant.

Timant.

Sie weiß das Herz zu rühren,
So das Herz zu rühren,
Jeden Reiz mit Witz zu zieren.

Dorval, (Vater.)

Ja, sie weiß das Herz zu rühren,
So wie Sie, weiß ich alles dieß.

Timant.

Sie weiß jeden Reiz mit Witz zu zieren.

Dorval, (Vater.)

Ja, sie weiß jeden Reiz zu zieren.

Timant.

Man muß sie lieben; ganz gewiß.

Dorval, (Vater.)

So wie Sie, weiß ich alles dieß.

Timant.

Macht ihr Stand sie vielleicht errôthen...

Dorval, (Vater.)

Je nu! den hat sie nicht vonnôthen.

Timant.

Dieß ist das einzge Hinderniß.

Dorval, (Vater.)

Ha! ist es weiter nichts, als dieß.

Timant, (verlegen.)

Doch, ja ...

Dorval, (Vater.)

Was denn?



Timant.

Das arme Kind!

Dorval, (Vater.)

Was wird sich denn noch zeigen?

Timant.

Warum kann ich nicht schweigen?
Nein, hören Sie geschwind.

Dorval, (Vater.)

So reden Sie.

Timant.

Das arme Kind!
Ist es nicht wahr, bey ihrer Jugend
Herrscht Schönheit und Tugend,
Bey ihrer Jugend herrscht die Tugend,
Man muß sie lieben; ganz gewiß.

Dorval, (Vater.)

Ja, ich verehre ihre Tugend,
So wie Sie, weiß ich alles dieß.

Timant. Sie glauben also, daß sie in der Welt ihren Vater vergessen machen wird?

Dorval, (Vater.) Ihn vergessen machen! ach! ich hoffe, daß man ihn niemals vergessen wird. Sie sind auch allzubescheiden.

Timant. Sie wissen eben nicht alles.

Dorval, (Vater.) Sagen Sie mir denn geschwind das Uebrige, denn die Gedult geht mir aus.

Timant, (zitternd.) Wenn ich Ihnen nun sage, daß Lucilens Voreltern arme Leute, Bauersleute gewesen sind.

Dorval.

Dorval, (Vater, mit einem ungestümmen Tone.) Je nu, Bauersleute — desto besser; diese Art Leute ist so ehrlich, als nützlich.

Timant, (mit einer noch furchtsamen Freude.) Ach! dieß heißt schön gedacht!

Dorval, (Vater, mit Eifer) Und wer verachtet sie denn? Der Undank und die Thorheit. Man mag sagen, was man will, so verehre ich den ehrlichen Mann, der mich ernähret.

Timant, (mit Eifer.) Sie müssen also auch den Hanns verehren.

Dorval, (Vater.) Ja, freylich, und es ist mir recht lieb, daß er ein Freund vom Hause ist.

Timant, (empfindungsvoll.) Ach! Sie haben wohl Recht! Ich weiß Züge von ihm — Er ist der rechtschaffenste Mann von der Welt. Man hat ihn selbst hintergangen; wenn Sie aber wissen werden, wie! — So bald er es gewußt hat, so war er selbst der erste, der es uns sagte.

Dorval, (Vater.) Was sagte er?

Timant. Er sagte — Dieß ist eben die Schwierigkeit. Daß er —

Dorval, (Vater.) Nun, so reden Sie denn weiter.

Timant. Lucilens Vater ist —

Dorval, (Vater.) Hanns?

Timant. Er selbst.

Dorval, (Vater.) O Himmel!

Timant, (betrübt, bey Seite.) Nun zieht er sein Wort zurück.

Dorval, (Vater.) Wie ist es möglich?



Timant. Ein unglücklicher Tausch. Meine Tochter starb und man setzte die seinige an ihre Stelle.

Dorval, (Vater.) Er gab es zu? —

Timant, (mit Eifer.) Nein, er wußte nichts davon.

Dorval, (Vater.) Welche seltsame Begebenheit!

Timant, (unruhig und furchtsam.) Nun?

Dorval, (Vater.) Sie haben mich ganz bestürzt.

Timant, (traurig.) Soll man das Fest aufheben?

Dorval, (Vater, nach einigem Stillschweigen, mit Eifer.) Nein, mein Freund. Hanns ist ein ehrlicher Mann und seine Redlichkeit adelt ihn.

## Siebenzehnter Auftritt.

### Timant, Dorval (Vater) Dorval (Sohn) Lucile, Hanns, Julie.

Timant. Kommt, meine Kinder. Der Adel will sich gern bey euch vergessen.

Dorval, (Vater.) Das heißt keine Misheyrath, wenn man die Ehre und die Tugend bey sich aufnimmt.

Dorval, (Sohn.) Mein Vater!

Dorval, (Vater.) Sey glücklich.

Lucile. Gnädiger Herr!

Timant. Ich verbiete dir, mich jemals anders, als deinen Vater, zu nennen.





Dorval, (Sohn.) Ja, durch Ihre Wohlthaten sind wir auch wirklich Ihre Kinder.

Timant. Meine Wohlthaten sind vergolten. Und ihr, Hanns, ich hoffe, ihr werdet euer Leben itzt bey uns, frey von aller Arbeit, zubringen.

Hanns. Gnädiger Herr, wir werden niemals vergessen, wer wir sind.

Dorval, (Vater.) Mein Freund, nur allzuglücklich sind die Menschen, die euch dem Herzen nach gleich sind.

## Achtzehnter und letzter Auftritt.

### Die Vorigen, ein Bedienter.

Der Bediente. Die jungen Leute aus der Nachbarschaft kommen, ihrem Gebrauche nach, der Braut den Kranz und den Straus zu bringen.

Timant. Man mache den kleinen Saal, die Speisekammer und die Weinbehälter auf; man frühstücke und tanze, und dieser glückliche Tag sey ein lustiger Festtag für das ganze Dorf.

(Bauerpursche und Bauermädchen kommen tanzend, der Lucile den Hochzeitstraus und den mit Blumen bekränzten Hut zu bringen.)

Arie.



## Arie.

### Chor.

Zu dem Feste, das die Liebe feyret,
Soll die treue Freundschaft eingeladen seyn,
Selbst ihr Bund sey heute frisch erneuret,
Freunde! helft der Lieb und Treue Opfer
weihn!

### Lucile und Dorval, Sohn.

Ach! welche Freude! welches Entzücken!
Lucile, ( Mein Geliebter ) wird mit mir
Dorval. ( Meine Geliebte ) vereint;
Kann der Himmel uns mehr beglücken,
Da der Wünsche Ziel erscheint?

### Chor.

Zu dem Feste, das die Liebe feyret, ꝛc.

### Lucile und Dorval, Sohn.

Liebe, du sahst unsre Thränen,
Und gewiß, sie rührten dich;
Darum eilst du, uns zu krönen,
Und die Treue belohnet sich.
O! wie sanft sind die Freuden,
Wenn man einst genug geweint!

Him-

Himmel! gieb, daß nach unserm Leiden
Uns des Glückes Sonne scheint.

Chor.

Zu dem Feste, das die Liebe feyret, ꝛc.

E N D E.

